

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 28 (1987)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Nippen am Jungbrunnen : wachsende libysche und sowjetische Einflüsse im Pazifik  
**Autor:** Baumgartner, Jacques  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094013>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nippen am Jungbrunnen

Die «Zukunft der Welt» liegt nach dem amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan im pazifischen Raum. Andere nennen diese Region auch «Jungbrunnen des 20. Jahrhunderts». An diesem nippen nun seit geraumer Zeit und nahezu in aller Stille zwei recht unterschiedliche Männer beziehungsweise Staaten, nämlich der libysche Diktator Muammar el-Ghaddafi und der sowjetische Parteichef Michail Gorbatschow. Beide Staaten, Libyen und die Sowjetunion, möchten ihren Einfluss in der pazifischen Region vergrößern, wenn auch aus unterschiedlichen Beweggründen, wobei die libysche «Konkurrenz» dem Kreml nicht in die Quere kommt.

## Botschaft als Basis

Zunächst zu Ghaddafi. Jahrelang bemühte er sich, afrikanische Staaten in seinen Einflussbereich zu holen. Vergeblich. Und auch mit seinem militärischen Engagement im Tschad war er wenig erfolgreich. Ghaddafi und Libyen erlitten eine Schlappe, an der Frankreich wesentlich beteiligt war.

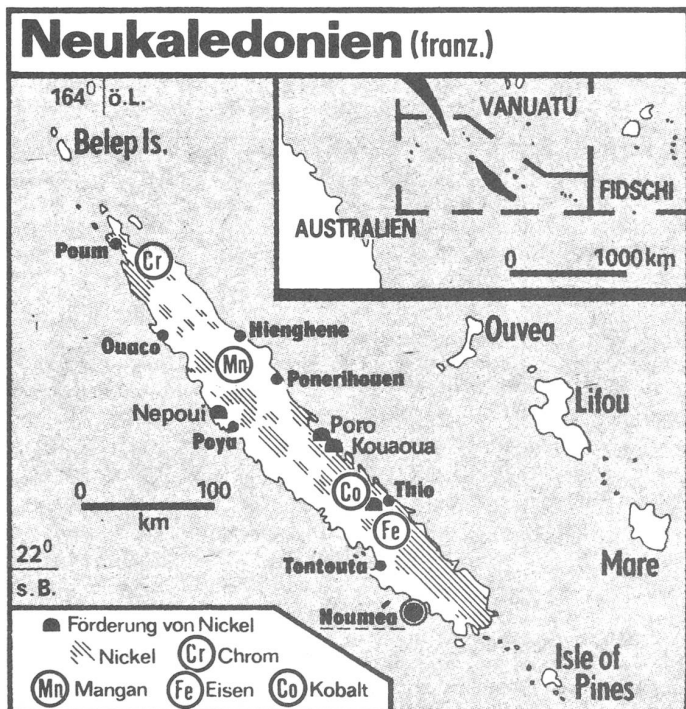
Das hat offenbar Ghaddafi nicht entmutigt. Er hat ein neues, fernes Betätigungsfeld gefunden,

um Frankreich zu ärgern, Australien und Neuseeland zu beunruhigen. Seit drei Jahren steht er der kanakischen Unabhängigkeitsbewegung auf Neukaledonien nicht nur mit Rat und guten Worten bei, sondern auch mit Geld und Waffen, und in Libyen selbst lässt er durch Instrukturen aus der DDR kanakische «Befreiungskämpfer» drillen.

Die Lage auf Neukaledonien, das zu Frankreich gehört, ist explosiv. Im April verabschiedete die Nationalversammlung, das Parlament in Paris, ein Gesetz, das den Weg für ein Referendum auf Neukaledonien frei machte: Im Herbst sollen die Neukaledonier darüber abstimmen und entscheiden, ob sie unabhängig werden oder als autonomer Teil im französischen Staatsverband bleiben wollen. Der Entscheid ist heute schon klar, das heisst, die Mehrheit liegt bei den französischen Siedlern. Ihr Bevölkerungsanteil übersteigt jenen der einheimischen Kanaken. Die Abstimmung droht so zum Ende der kanakischen Unabhängigkeitsbewegung zu werden. So kommt den Kanaken jegliche libysche Hilfe höchst gelegen.

Zur Basis seiner pazifischen Aktivitäten scheint Ghaddafi die Inselrepublik Vanuatu auserko-

ren zu haben. Vierzig Millionen Dollar bot er, um in der Hauptstadt Port Vila eine «Volksbüro» genannte Botschaft eröffnen zu können. Das ist mehr als das Jahresbudget Vanuats. Vanuatu, das als «linker» Aussenseiter in der Region gilt, unterhält mit der Sowjetunion ein Fischereiabkommen. Diese Tatsache und die libysche Botschaft in Port Vila als Basis in spe einer «antiimperialistischen Bewegung» alarmierten die regionalen Mächte: Australien und Neuseeland. Jüngst berieten der australische und der neuseeländische Außenminister, wie der – doppelten – Herausforderung begegnet werden könnte... Womit Ghaddafi zumindest ein Ziel bereits erreicht hat, nämlich Unruhe zu stiften.



Karte «horizont», Ostberlin.



Ihr Teppich- und Bodenbelagsgeschäft

W. Geelhaar AG Bern  
Thunstrasse 7  
am Helvetiaplatz  
Tramlinien 3 + 5

Telefon 031 43 11 44

Auch für Reparaturen und  
Reinigungen von Orient-,  
Handweb- und Berber-  
teppichen sind wir Ihr  
Vertrauenshaus.

«Pazifisches» Fussfassen

Ende Juli vergangenen Jahres erhob Gorbatschow in einer in Wladiwostok gehaltenen Rede die «Lage im Pazifik» in den «Rang nationalen Interesses». Seit 1978 stockt die Sowjetunion ihre pazifische Streitmacht um ein Drittel auf: fünfzig Kampfschiffe, 115 Unterseeboote, hundert mit Nuklearraketen bestückte Überschallbomber. Auf der ehemals amerikanischen Cam-Ranh-Bay-Basis in (Süd-) Vietnam stehen heute permanent 7000 sowjetische Soldaten. Das heisst, von dort aus kann die Sowjetunion unter anderem die amerikanischen Stützpunkte auf den Philippinen im Auge behalten und den Zugang zum Indischen Ozean überwachen. Von Moskau aus gesehen ist der Pazifik die strategische Ostflanke... und es ist der Weg der amerikanischen Kriegsflotte nach dem Nahen Osten.

Erfolgte das bisherige «pazifische» Fussfassen aus rein militärstrategischen Gründen, so zielt heute die sowjetische Aussenpolitik unter Gorbatschow darauf ab, sich alle Optionen offenzuhalten. Zudem möchte die Sowjetunion eine grössere Rolle im internationalen Handel spielen. Nirgendwo bietet sich bessere Gelegenheit

dazu als in der Pazifikregion, die die höchsten Wirtschaftswachstumsraten der Welt aufweist.

Enorm ist der sowjetische Nachholbedarf auf wirtschaftlichem, vorab technologischem Gebiet: Bis heute entfällt vom gesamten sowjetischen Aussenhandelsvolumen nur ein Prozent auf die pazifischen Staaten, derweil vier Prozent von deren Exporten in die Sowjetunion gehen.

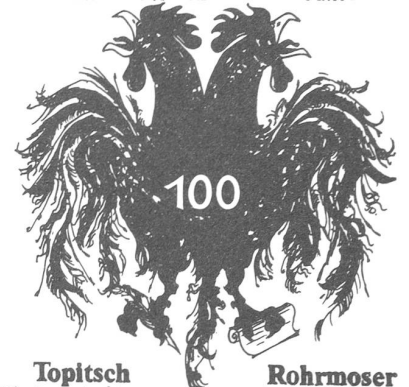
Noch-Partner

Nicht dass morgen schon der «Teich der Amerikaner», wie der Pazifik auch genannt wird, libysch und dominant sowjetisch beeinflusst wäre, aber im pazifischen Raum wächst die Furcht vor einem amerikanischen Protektionismus. Errichten die Amerikaner noch mehr Handelsschranken – wie derzeit gegen elektronische Güter aus Japan –, könnte bald der Handel der Staaten dieser Region mit der Sowjetunion attraktiver werden. In der Regel folgt dem Handel politischer Wandel. Auf strategische Allianzen im Pazifik können künftig die Vereinigten Staaten offenbar nur bauen und hoffen, wenn sie auch auf die wirtschaftlichen Wünsche der Noch-Partner eingehen.

Jacques Baumgartner

konservativ – kritisch – konstruktiv

**CRITICÓN**  
Konservativ in die 90er Jahre



**Topitsch**  
Die deutsche Neurose  
**Rohrmoser**  
Weiter so, CDU?  
**Arndt**  
Die Republik der Anderen  
Hepp · Hoeres · Graf Huyn · Mohler · Steinbuch

Unter dem Motto »Konservativ in die 90er Jahre« finden Sie in CRITICÓN Nummer 100 eine Fülle von Beiträgen aus Politik, Kultur und Gesellschaft. Wichtig für heute, wichtig auch für morgen, denn, so der Westdeutsche Rundfunk (WDR) am 26. 1. 1987, »Criticon hat seit den 70er Jahren viele aktuelle Trends vorweggenommen, die heute hoffähig sind. So könnte die Zeitschrift auch ein Wegweiser in die 90er Jahre sein.«

Bestellcoupon

Criticón erscheint zweimonatlich

Ich bestelle die CRITICÓN-Jubiläumsnummer  
9,50 DM/9,50 sFR

Ich abonniere CRITICÓN  
(Jahrespreis 57,- DM/48,- sFR)

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Criticón Verlag, Knöbelstraße 36,  
D-8000 München 22

STEIGER  
DRUCK AG  
BERN



Moserstrasse 31  
3014 Bern  
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

Bestellschein für ZEITBILD

Ich bestelle ein Jahresabonnement ZeitBild zu Fr. 48.—  
(Ausland sFr. 53.—/DM 64.—). Erscheinungsweise alle zwei Wochen.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an ZeitBild, Postfach, CH-3000 Bern 6

10/87